

## Dr. Kissinger: Washington bürgt nicht für die Einhaltung des Abkommens

Fälle einer Verletzung des Truppenentflechtungsabkommens zwischen Israel und Syrien wird die USA nicht aufgreifen. Dies erklärte Dr. Henry Kissinger, amerikanischer Außenminister, in einer Pressekonferenz in Washington.

Kissinger betonte, dass die USA keine Garantie für die Einhaltung des Abkommens geben kann. Er sagte, dass die USA nur eine Vermittlerrolle spielen kann, falls die Abkommensparteien dies wünschen.

Abweichung des Truppenentflechtungsabkommens. Was Syrien betrifft, habe die israelische Regierung auf gewisse Truppenentflechtungsvorschläge Syriens — die ersten, die die syrische Regierung gemacht habe — eine Antwort nach der kommenden Kabinettssitzung am nächsten Sonntag versprochen.

Dr. Kissinger gab seiner Ansicht Ausdruck, dass der arabische Oekoboykott gegen die USA nun aufgehoben werden würde und zwar noch vor der Abweichung des Truppenentflechtungsabkommens.

# ISRAEL NACHRICHTEN

## הדעות ישראלי

יום רביעי, כ"ט טבת תשל"ד • במחיר: 80 אג. MITTWOCH, 23. JANUAR 1974 • PREIS: AG.

## Golda Meir verteidigt das Entflechtungsabkommen

KNESSET SPRICHT SICH MIT 76:35 STIMMEN FÜR DAS ABKOMMEN AUS

Jerusalem (HM) — Die Alternative zu dem vergangenen Wochenende getroffenen Truppenentflechtungsabkommen mit Ägypten wäre die Wiederaufnahme des Krieges gewesen. In diesem Falle hätte Golda Meir, israelische Ministerpräsidentin, die Verantwortung für die Zerstörung der Lage übernommen, eine andere Entwicklung vorzuziehen.

Die bekannte Ministerpräsidentin Golda Meir im Rahmen ihrer gestrigen politischen Erklärung in der Knesset, Frau Meir sagte, die Lage an der Front, wo während der Waffenruhe in 1973 zwischen Israel und 30 israelische Soldaten fielen und 107 verletzt wurden, sei unvorstellbar geworden und hätte in einen Krieg oder eine Regelung münden müssen. Das getroffene Abkommen sei sowohl die Folge des israelischen militärischen Sieges im Jom Kippur-Krieg als auch der sorgfältigen ägyptischen Kriegesfolge. Dank der Unterstützung der USA können weitere Friedensverhandlungen aus einer Position der Stärke geführt werden. Es sei das große Verdienst Dr. Kissingers, das Vertrauen beider Kontrahenten gewonnen zu haben, ohne dass Kissinger von seiner Rolle als Vermittler guter Dienste abwich, wie es frühere Vermittler getan hätten.

Zu Beginn der nachfolgenden fünfstündigen Debatte hob MdK Menachem Begin namens des Likud die Anklage, dass die Regierung die Öffentlichkeit täusche. Hinter dem Namen „Truppenentflechtung“ verberge sich in Wirklichkeit ein einseitiger Rückzug. Die Regierung habe vom Volk dafür kein Mandat erhalten. Der Rückzug sei auch aufgezungen worden, dass dieser Schritt auf dem Wege zum Frieden sei. Dies sei ein ägyptischer Friede, verankert im Sicherheitsratsbeschluss Nr. 242, dessen Präambel ausdrücklich die Unzulässigkeit von Gebietsabtretungen mittels Krieg feststellt. Es gebe hier um eine schicksalsschwere Entscheidung, von der es abhängt, ob unsere Kinder eine Heimat haben werden, denn die Ägypter können jederzeit schwere Waffen bei Tag oder bei Nacht aus Ostufers bringen.

Ein kleiner Aufruhr verursachte MdK Schalom Aloni (Bürgerrechts-Liste), die sich nicht damit begnügte, die politische Haltung des Likud zu kritisieren, sondern auch die Regierung beschuldigte, dem Volk keinen reinen Wein einzuschütten und alle Entscheidungen in Geheimberatungen zu treffen. Einzelheiten über diese Entscheidungen werden entweder durch gezielte Indiskretionen an die Presse bekannt, oder auf Pressekonferenzen, statt in der Knesset, enthüllt.

Die Anklagen Frau Alonis gegen die Regierung erzürnten Ministerpräsidentin Frau Golda Meir, die durch Zwischenrufe einlenkte, auf die ihr Frau Aloni keine Antwort schuldig blieb. (Siehe auch Knesset-Debatte, Seite 6).

Mit überwiegender Mehrheit wurde die Erklärung Golda Meirs von der Knesset gebilligt. 76 Abgeordnete des Likud stimmten dagegen. In seiner Antwort auf die Debatte erklärte namens der Regierung Jigal Allon, es handle sich um ein Abkommen, welches beiden Seiten Vorteile bringe. Israel hoffe, dass dieser Vertrag die Grundlage zu einem permanenten Frieden legen werde. Alon polemisierte mit Menachem Begin, der eine Gegenresolution vorgebracht, in der das Abkommen als „falsch, entbehrlich und die Stabilität und Zukunft des Staates gefährdend“ dargestellt wurde. Das Haus lehnte die Resolution mit grosser Majorität ab.

## Zahal raumt Minenfelder in Aegypten — Offiziere setzen Gespräche fort

(WT) — Israelische Genietruppen haben bereits mit der Räumung der Minenfelder begonnen, welche unsere Truppen während des Jom Kippur-Krieges am Westufer des Sueskanals gelegt hatten.

Die Zahl der von uns gelegten Minen beläuft sich auf viele Tausende und die Räumarbeiten gehen Tag und Nacht vor sich. Freitag beginnt bereits die erste Phase unserer Rückzuges. Diese Phase wird im nördlichen Süden des Gebietes anfangen, welches wir westlich des Kanals besetzt haben. Zunächst werden also der Hafen von Adabia und das Bergmassiv des Djebl Attaka geräumt.

Beim Anlegen der Minenfelder wurde ein genauer schriftlicher Bericht abgefasst und jedem dieser Berichte wurde eine Kartenskizze beigelegt. Sollte die Räumung eines Minenfeldes nicht zeitgerecht beendet werden können, so wird der betreffende Bericht jenem UNO-Offizier übergeben werden, welcher das von unseren Truppen gesäumte Gebiet übernahm.

**DIE OFFIZIERSGESPRÄCHE BEIM KILOMETER 101 GEHEN WEITER**

Gestern wurden Gespräche zwischen israelischen und ägyptischen Offizieren beim Kilometer 101 weitergeführt. Auf Abraham Adams besprach mit General Madjub Einzelheiten der am Freitag beginnenden Truppenbewegungen. Bei dieser Besprechung nahmen auf beiden Seiten die bereits bekannten Berater teil.

Gleichzeitig trat eine zweite Offiziersgruppe zusammen, zu welcher unsererseits der Leiter der Personalabteilung im Generalstab, Aluf Herz Schafir, und der Armeesprecher, Aluf Aluf Piron, teilnahmen. Diese Offiziersgruppe besprach die Formalitäten der Suche nach und der Rückgabe von unseren Gefallenen aus dem Jom Kippur-Krieg, die von den Ägyptern seinerzeit am Ostufer des Kanals begraben wurden.

## ARK BESCHWERT SICH WEGEN SYRIENS SCHWEIGEN ÜBER KRIEGSGEFANGENE

Genf erklärte ein IKRK-Delegierter, die kämpfenden Parteien im Nahen Osten sollten internationale Regeln der Hilfeleistung an Zivil- und militärische Verwundete einhalten. An alle Nahost-Länder habe das IKRK Proteste geschickt, in denen es darauf hingewiesen wurde, dass sie die Gefangenenzahl verletzten haben. Auch die Bewohner der besetzten Gebiete können von dem IKRK nicht humane Behandlung erwarten, heisst es in der Note.

## NAHERUNG DAMASKUS-WASHINGTON — SYRISCHE DIPLOMATEN IN DEN USA

Die Beziehungen zwischen Washington und Damaskus haben sich nach den Besuchen israelischer Diplomaten nach Damaskus gebogen. In seiner gestrigen Pressekonferenz hatte auch Staatssekretär Kissinger die sich anbahnende Verbesserung der Beziehungen zwischen Israel und Syrien erwähnt. In diesem Zusammenhang verwies Kissinger auf „konstruktive Vorschläge“, die er der Regierung Israels übermittelt habe.

## BLICK in die WELT

Witwe des in Paris ermordeten Terroristenführers Ahmed Hamani hat sich Oslo begeben. Sie soll die Angeklagten in der Lillehammer des Mordes ihrem Garten anklagen. NEF-General Sikavuo traf mit Generalstabchef zusammen. Bei der Zusammenkunft wurden die beiden UNF-Gruppen informiert.

## ZWEI OPFER DES SCHNEES IN JERUSALEM — AUCH DER GALIL UND SIEDLUNGEN DER GOLAN-HÖHEN VERSCHNEET

In den östlichen Bezirken der Hauptstadt kam es gestern zu Stromunterbrechungen. Seit fast einer Woche liegen diese Viertel fest völlig im Dunkeln. In der Stadt gibt es allerdings einen Stab, der gegen den Schnee kämpft. Der Generalsekretär der Stadtverwaltung, Rony Felsen, sagte, um meisten bei dem Notstand das Problem einflussreicher Häuser zu schaffen. In den letzten zwei Tagen sei es zu 17 Einsparungen von Häusern und Wänden gekommen. Bisher haben diese Einsparungen zwei Todesopfer gefordert.

In Jerusalem gibt es viele Häuser, die der Last des Schnees nicht gewachsen sind. Es handelt sich zumeist um alte Bauten.

Da es sehr schwierig ist, mit Autos durch die engen Gassen der Altstadt zu fahren, ist die Rettungsarbeit zu einem ernstem Problem geworden. Die Häuser Jerusalems werden zumeist mit Solar geheizt, doch ist zum Betrieb der Oefen elektrischer Strom notwendig, der sehr oft unterbrochen wird. Am meisten leiden die neuen Viertel, die von der Ostjerusalem Elektrizitätsgesellschaft mit Strom versorgt werden.

Die Viertel Gilo, Givat Schapira und Ramot Eschkol liegen bereits drei Tage im Dunkeln. Die Ostjerusalem Elektrizitätsgesellschaft beschuldigt die Kabel der Jerusalemer Elektrizitätswerke. Dieser Kabel wurde vor einem Jahr gelegt. Pressereporter meldeten, dass der Generaldirektor der Ostjerusalem Gesellschaft gestern auf Urlaub war. Dies wurde jedenfalls mitgeteilt, als die Journalisten mit ihm sprechen wollten.

Während in Jerusalem leichter Schnee fiel, der schnell schmolz, lagen der Galil und die Golan-Höhen unter tiefem Schnee. Zahlreiche Siedlungen waren von der Aussenwelt abgeschnitten. Der Verkehr spielte sich zumeist auf den verschneiten Strassen ab.

Die Stadt Zif und die an den Libanon grenzenden Siedlungen waren verschneet. Seit den frühen Morgenstunden reisten Schneeschlepper der Abteilung für Öffentliche Arbeiten die Landstrassen. Besonders gut musste immer wieder die Strassenkreuzung Rosch Pina und Akko gesäubert werden. Ein Teil der Chaussees, die nach Keren Ben Zimra, Ahma und in ischkeressische Dörfer führt, wurde später für den Verkehr freigegeben.

Der Schnee fiel zum dritten Mal in dieser Saison um zwei Uhr morgens. Die meisten Schulen im Landesnord blieben geschlossen. Einige Schulen in Zif konnten keine Stunden geben, da die Lehrer nicht eintrafen. Die Schüler standen vor den Schulen und lieferten eine Strasse gereinigt und konnten nicht umkehren. Da sie vor einer Schneewand standen, die allen Versuchen der Maschinen standhielt. Die Arbeiter mussten die Nacht im Freien verbringen und fanden in einem Militärlager schlaflose Zukunft. Erst in den Vormittagsstunden konnten sie mit Mühe und Not den Abstieg vom Hermon vornehmen.

**WETTER**

Trüb, Niederschläge, teilweise Aufhellung, Frost in den Morgenstunden. Morgen teilweise Bewölkung und vereinzelt Niederschläge, hohe Luftfeuchtigkeit, stürmischer Wellengang. Kälteeinbruch.

Temperaturen — Jerusalem 0-4; Tel Aviv 8-10; Haifa 6-13; Lod 7-14; Totes Meer -14; Hermon -7 bis plus 2; Golan-Höhen -1 bis plus 2; Beer Scheva 4-11; Eilat 9-17 Grad.

## DEMENTI: USA HIELT KEINE WAFFENLIEFERUNGEN ZURUECK

Aus Washington wurde von gut informierten Kreisen des State Departments eine Meldung der Associated Press demontiert, in der es behauptet wurde, Amerika habe während der Verhandlungen über das Entflechtungsabkommen Waffenlieferungen, die sich auf dem Weg nach Israel befanden, gestoppt. Diese Kreise sagten, keine Lieferungen seien aufgehalten worden und auch in Zukunft ist nicht an einen Lieferungsstopp irgendwelcher Art gedacht. Israel habe letzthin neue Listen von Waffen überreicht, die derzeit von dem Pentagon geprüft werden.

Alexis Strass, ehemaliger Vorsitzender der amerikanischen Atombehörde, ist im 77. Lebensjahr gestorben.

## BOYCOTT LIBYENS GEGEN AEGYPTEN

Syrien und Jordanien. Wie arabische Korrespondenten in Beirut aus Tripoli melden, soll Libyen die Verhängung eines Boykotts gegen Ägypten, Syrien und Jordanien verlangt haben, da diese drei Länder das Abkommen über die drei „Nein“ von Kharotum verletzten und sich in Verhandlungen mit Israel eingelassen haben. Diese Meldung ist von keiner anderen Quelle in Libyen oder in Beirut bestätigt worden.

## ISRAEL NACHRICHTEN

— Nr. 19 —  
Abonnenten und Verkaufter  
Wochensatz 100 und 100  
100-100, Jerusalem 100

תל אביב-יפו  
TEL-AVIV-JAFO  
P.P. — שולחם  
139



# aus Israels PRESSE

## DER TAGESBEFEHL SCHARONS UND DIE REAKTION DES ZAHALSPRECHERS

Einige Zeitungen kommentieren den Tagesbefehl des Aluf Arik Scharon an seine Soldaten vor seinem Austritt aus dem Armeedienst.

„Dawar“ greift sehr scharf den Tagesbefehl an und schreibt, noch nie sei in der Armee ein Befehl solchen Inhalts veröffentlicht worden. In der Armee eines demokratischen Staates sollten solche Erscheinungen nicht geduldet werden. Das Organ der Histadrut zieht in diesem Zusammenhang Vergleiche mit ähnlichen tendenziösen Verlautbarungen in unliebsam in Erinnerung gebliebenen nicht allzufernen Zeiten der modernen Geschichte. Das Blatt appelliert an die Armee, dafür zu trachten, dass sich solche Dinge nicht wiederholen.

„Hamodia“ bezeichnet diesen Vorfall als ersten Versuch, der mit konstruktiver Kritik nichts zu tun habe. Es sei zu bezweifeln, ob Scharon an die Folgen seines Schrittes gedacht und vor Veröffentlichung des Tagesbefehls jedes Wort gründlich durchdacht habe. Andererseits distanziert sich das Blatt von der Reaktion des Armeesprechers.

„Nofy Kurier“ schreibt, in einem demokratischen Staat habe jeder Staatsbürger das Recht, für Dinge einzutreten, die ihm unrecht erscheinen. Bisher habe jedoch kein Soldat oder Offizier der Armee schriftlich an militärischen Dingen Kritik geübt, wie dies Scharon getan habe.

„Nascha Strana“ meint, Scharon sei erlost gewesen, dass er nicht — wie er wollte — zum Generalstabschef ernannt worden war. Durch seine Handlungsweise habe er bewiesen, dass er für dieses hohe Amt ungeeignet ist.

„Haarex“ ruft zum gründlichen Reinschauen in der Armee auf, und ist überzeugt, dass die Truppenentfaltung diese Aktion erleichtern wird. Es wäre angezeigt, neue Kommandanten zu ernennen und straffe Disziplin in der Armee einzuführen. Die Wiedereinführung

von Manövern und Truppenübungen wird von dem Blatt als sofortige Massnahme befürwortet. Alle frei werdenden Posten sollten von neuen Kommandanten besetzt werden, um eine Verrüstung der Maschinerie unserer Armee auszuschliessen. Es dürfe nicht zugelassen werden, dass die Gleichgültigkeit, die sich in der Armee bemerkbar macht, weiter um sich greifen kann.

„Al Hanaichmar“ begrüsst das Truppenentfaltungsabkommen und besonders diejenigen Paragraphen des Vertrages, die offiziell nicht veröffentlicht worden sind. Das Organ der Mapam glaubt an die bevorstehende Ausbaggerung des Suezkanals, in dem auch Schiffen mit für Israel bestimmtem Cargo die Passage gestattet werden wird. Darin sieht das Blatt eine Garantie für die Nichtaufnahme neuer Kriegshandlungen. Dies sei wichtiger als die Verdünnung der Streitkräfte und der Einsatz von UNF-Streitkräften zur Vermeidung neuer Kriegshandlungen.

„Vista Nostra“ erwartet Schwierigkeiten vor der Aufnahme von Verhandlungen mit Syrien, wobei das grösste Hindernis die menschliche Behandlung israelischer Kriegsgefangener in Syrien sein wird. Die Belligerente Probleme sei die Grundbedingung vor Einleitung der Gespräche. Eine andere Schwierigkeit besteht darin, dass Israel keinen Rückzug von den Golanhöhen antreten darf. Diesem Hindernis wird die Frage der Truppenentfaltung aus der Nordfront erschweren.

## KLEINE ANZEIGEN

• TV Stereo — Technische Beratung, Reparaturen, Versicherungen. Tel-Aviv und Umgebung. Electronics Gruenbaum Kitzelsstr. 97. Givatajim. Tel. 724093.

• Suche Haushälterin für Personenhaushalt mit Wohnen. Telefon 794757, 729632.

Wir trauern um das Ableben unserer Chawera

**SOFIE SCHEUER** 57

und sprechen der Familie unser tiefstes Beileid aus.

SHAVEI ZION

AGUDA CHAKLAI SEITUFIT Ltd.

In tiefem Schmerz teile ich mit, dass mein lieber Vater,

**Prof. Dr. GUSTAV E. KAFKA**

fr. Dresden — Leipzig

von seinem mit grosser Geduld ertragenen Leiden erlöst wurde.

Im Namen der trauernden Familie

**MONIKA RUTH KAFKA**

Bitte von Beileidsbesuchen absehen.

Tiefstes Beileid unserer langjährigen Mitarbeiterin und Kollegin, Frau **ELISABETH KERPERN**, anlässlich des Todes ihres Mannes, des Herrn

**Schlomo Kerpern**

„HIWO“ Delikatessen A.G. Jerusalem

## Goren bemüht sich um Ueberführung Vermisst

Von einem ägyptischen Nachrichtensprecher der Dritten Armee erhielt Oberstleutnant Raw Schlomo Goren bei einer Zusammenkunft vor drei Wochen Informationen über die Bestattung der Leichen vermisster israelischer Soldaten, die auf ägyptischem Gebiet geliegt haben. Die Tatsache der Zusammenkunft wurde erst jetzt bekannt.

Der ägyptische Offizier, im Range eines Oberstleutnants, berichtete, dass die Ägypter die Leichen der israelischen Soldaten begraben und neben jedem Grab eine Flasche mit Identifikationsunterlagen (Identifikationsplakette, Dokumente, Beschreibung der Kampfplätze, Nummer des Tanks etc.) niedergelegt hätten. Raw Goren traf den ägyptischen Offizier, nachdem er mehrere Male in der Kanalanzone gewesen war, um in Erfahrung zu bringen, was mit den Gefallenen geschehen war. Er tat dies im Auftrag der Hinterbliebenen.

Das Treffen kam durch Intervention eines hohen Zahal-Offiziers zustande, der in seiner Amtseigenschaft ständigen Kontakt mit den Nachrichtenoffizieren der Dritten Armee pflegt.

Raw Goren traf den Ägypter am Umschlagplatz der Versorgung für die Dritte Armee. Der israelische Oberstleutnant erschien in Battledress und Khaki-Uniform ohne Rangabzeichen. Die Offiziere drückten einander die Hand und ein Zahal-Soldat, der aus Ägypten stammt, wurde zum Dolmetscher bestellt. Es stellte sich aber heraus, dass seine Dienste überflüssig seien. Der ägyptische Offizier sprach perfekt englisch u. verstand auch etwas hebräisch. Raw Goren hob die religiöse und universelle Bedeutung des Begräbnisses der Toten in ihrem Heimatland hervor. Man müsse den Eltern und Verwandten die Möglichkeit geben, ihre Lieben zu betrauern. In einer darauffolgenden Aussprache über die religiösen Bräuche stellte es sich heraus, dass der ägyptische Offizier religiös sei und die religiösen Gebote des Islam genau einhalte.

Raw Goren ersuchte seinen Gesprächspartner, mit dem Kommandanten der Dritten Armee zusammenzukommen und

der Offizier versprach, sich eine Zusammenkunft zu vermitteln. Raw Goren erzählte das Weiteren von seiner Zusammenkunft mit Abdul Nasser im Jahre 1948. Auch damals beschäftigte sich Raw Goren mit der Rückführung der israelischen Kriegsopfer, und Nasser brachte ihn zu der Stelle, an der die Opfer bestattet waren. Eine Ehrenwache erwies den Grübern die Ehrenbezeugung.

Auf eine Gegenfrage seines ägyptischen Gesprächspartners, ob die israelischen Opfer in allen Ehren bestattet worden sind, antwortete der ägyptische Offizier, dass die Ägypter in diesem Krieg gesiegt hätten. Die Gesprächspartner konnten sich über die richtige Definition dieses Begriffes nicht einigen. Als die Zusammenkunft fotografiert wurde, bat der ägyptische Offizier um eine

Kopie, dass es für die Ehre, mit dem Raw Goren gemeinsam auf einem Foto zu erscheinen. Raw Goren zählte von seiner Philosophie mit Nasser. Er habe Nasser um eine Kopie gebeten, aber dieser verweigerte sie ihm, wenn er nicht zwischen uns berrückte. Da bis heute keine Kopie gelangt ist, ist das vielleicht Zeichen dafür, dass kein Herrscher.

noch heute noch für versichert. Sportclub-Schiedsrichter. Gallily Darhi, der als Soldaten kämpfte, der Sportclub-Spieler war in gewissen Zeitebenen seiner Botschaft in Wien. Von einer Rückkehr allerdings nicht die Rede ist. Fussball-Legionäre seine Militärzeit in der Armee und besitzt die gabe seines Verbandes. Ahmed Shabak, der sich befindet sich schon Zeit in Österreich. Er soll der Hochschule in Kairo zu studieren in Wien mit Erfolg die deutsche Sprache wie die meisten, lernt er natürlich den Vorurteilen der So beschwerte er sich als er beim Heimspiel Summering von Zischman Goldlieb und Kameltritt schenkte wurde.

Zur Cleverness der gebürt, dass sie sich nicht fotografieren. Nicht, weil sie sich sondern weil sie alles den wollen, was uns Sinnungen anheizen k

AUS ALLER WELT

• Das US-Verteidigungsministerium beabsichtigt, Woche ein Rekordbudget von 92,6 Milliarden Dollar zu verabschieden und Beobachtungen, dass der Bodenschlag einen Sturm im auslösen wird.

• Saigon forderte die Beratung des Sicherheitsrates im Massnahmen, aus der chinesischen Besatzung der Inselgruppe Paracel im chinesischen Meer zu sprecher der Gasgesellschaften.

Die Lage wird noch dadurch erschwert, dass der Gasverbrauch wegen der Kälteperiode in den letzten Tagen beträchtlich ansteigen ist, da ja viele Verbraucher Gas als Heizungsantrieb verwenden.

Als der Krieg ausbrach konnten die auftretenden Schwierigkeiten überwunden werden, da jeder Verbraucher im Besitz eines Reserve-Behälters war. Dies ist jedoch heute nicht mehr der Fall, erklären die Sprecher der Gasgesellschaften.

Die Lage wird noch dadurch erschwert, dass der Gasverbrauch wegen der Kälteperiode in den letzten Tagen beträchtlich ansteigen ist, da ja viele Verbraucher Gas als Heizungsantrieb verwenden.

Als der Krieg ausbrach konnten die auftretenden Schwierigkeiten überwunden werden, da jeder Verbraucher im Besitz eines Reserve-Behälters war. Dies ist jedoch heute nicht mehr der Fall, erklären die Sprecher der Gasgesellschaften.

Die Lage wird noch dadurch erschwert, dass der Gasverbrauch wegen der Kälteperiode in den letzten Tagen beträchtlich ansteigen ist, da ja viele Verbraucher Gas als Heizungsantrieb verwenden.

Als der Krieg ausbrach konnten die auftretenden Schwierigkeiten überwunden werden, da jeder Verbraucher im Besitz eines Reserve-Behälters war. Dies ist jedoch heute nicht mehr der Fall, erklären die Sprecher der Gasgesellschaften.

Die Lage wird noch dadurch erschwert, dass der Gasverbrauch wegen der Kälteperiode in den letzten Tagen beträchtlich ansteigen ist, da ja viele Verbraucher Gas als Heizungsantrieb verwenden.

Als der Krieg ausbrach konnten die auftretenden Schwierigkeiten überwunden werden, da jeder Verbraucher im Besitz eines Reserve-Behälters war. Dies ist jedoch heute nicht mehr der Fall, erklären die Sprecher der Gasgesellschaften.

Die Lage wird noch dadurch erschwert, dass der Gasverbrauch wegen der Kälteperiode in den letzten Tagen beträchtlich ansteigen ist, da ja viele Verbraucher Gas als Heizungsantrieb verwenden.

Als der Krieg ausbrach konnten die auftretenden Schwierigkeiten überwunden werden, da jeder Verbraucher im Besitz eines Reserve-Behälters war. Dies ist jedoch heute nicht mehr der Fall, erklären die Sprecher der Gasgesellschaften.

Die Lage wird noch dadurch erschwert, dass der Gasverbrauch wegen der Kälteperiode in den letzten Tagen beträchtlich ansteigen ist, da ja viele Verbraucher Gas als Heizungsantrieb verwenden.

Als der Krieg ausbrach konnten die auftretenden Schwierigkeiten überwunden werden, da jeder Verbraucher im Besitz eines Reserve-Behälters war. Dies ist jedoch heute nicht mehr der Fall, erklären die Sprecher der Gasgesellschaften.

Die Lage wird noch dadurch erschwert, dass der Gasverbrauch wegen der Kälteperiode in den letzten Tagen beträchtlich ansteigen ist, da ja viele Verbraucher Gas als Heizungsantrieb verwenden.

Als der Krieg ausbrach konnten die auftretenden Schwierigkeiten überwunden werden, da jeder Verbraucher im Besitz eines Reserve-Behälters war. Dies ist jedoch heute nicht mehr der Fall, erklären die Sprecher der Gasgesellschaften.

Die Lage wird noch dadurch erschwert, dass der Gasverbrauch wegen der Kälteperiode in den letzten Tagen beträchtlich ansteigen ist, da ja viele Verbraucher Gas als Heizungsantrieb verwenden.

Als der Krieg ausbrach konnten die auftretenden Schwierigkeiten überwunden werden, da jeder Verbraucher im Besitz eines Reserve-Behälters war. Dies ist jedoch heute nicht mehr der Fall, erklären die Sprecher der Gasgesellschaften.

Die Lage wird noch dadurch erschwert, dass der Gasverbrauch wegen der Kälteperiode in den letzten Tagen beträchtlich ansteigen ist, da ja viele Verbraucher Gas als Heizungsantrieb verwenden.

Als der Krieg ausbrach konnten die auftretenden Schwierigkeiten überwunden werden, da jeder Verbraucher im Besitz eines Reserve-Behälters war. Dies ist jedoch heute nicht mehr der Fall, erklären die Sprecher der Gasgesellschaften.

Die Lage wird noch dadurch erschwert, dass der Gasverbrauch wegen der Kälteperiode in den letzten Tagen beträchtlich ansteigen ist, da ja viele Verbraucher Gas als Heizungsantrieb verwenden.

Als der Krieg ausbrach konnten die auftretenden Schwierigkeiten überwunden werden, da jeder Verbraucher im Besitz eines Reserve-Behälters war. Dies ist jedoch heute nicht mehr der Fall, erklären die Sprecher der Gasgesellschaften.

Die Lage wird noch dadurch erschwert, dass der Gasverbrauch wegen der Kälteperiode in den letzten Tagen beträchtlich ansteigen ist, da ja viele Verbraucher Gas als Heizungsantrieb verwenden.

Als der Krieg ausbrach konnten die auftretenden Schwierigkeiten überwunden werden, da jeder Verbraucher im Besitz eines Reserve-Behälters war. Dies ist jedoch heute nicht mehr der Fall, erklären die Sprecher der Gasgesellschaften.

Die Lage wird noch dadurch erschwert, dass der Gasverbrauch wegen der Kälteperiode in den letzten Tagen beträchtlich ansteigen ist, da ja viele Verbraucher Gas als Heizungsantrieb verwenden.

Als der Krieg ausbrach konnten die auftretenden Schwierigkeiten überwunden werden, da jeder Verbraucher im Besitz eines Reserve-Behälters war. Dies ist jedoch heute nicht mehr der Fall, erklären die Sprecher der Gasgesellschaften.

Die Lage wird noch dadurch erschwert, dass der Gasverbrauch wegen der Kälteperiode in den letzten Tagen beträchtlich ansteigen ist, da ja viele Verbraucher Gas als Heizungsantrieb verwenden.

Als der Krieg ausbrach konnten die auftretenden Schwierigkeiten überwunden werden, da jeder Verbraucher im Besitz eines Reserve-Behälters war. Dies ist jedoch heute nicht mehr der Fall, erklären die Sprecher der Gasgesellschaften.

Die Lage wird noch dadurch erschwert, dass der Gasverbrauch wegen der Kälteperiode in den letzten Tagen beträchtlich ansteigen ist, da ja viele Verbraucher Gas als Heizungsantrieb verwenden.

Als der Krieg ausbrach konnten die auftretenden Schwierigkeiten überwunden werden, da jeder Verbraucher im Besitz eines Reserve-Behälters war. Dies ist jedoch heute nicht mehr der Fall, erklären die Sprecher der Gasgesellschaften.

Die Lage wird noch dadurch erschwert, dass der Gasverbrauch wegen der Kälteperiode in den letzten Tagen beträchtlich ansteigen ist, da ja viele Verbraucher Gas als Heizungsantrieb verwenden.

Als der Krieg ausbrach konnten die auftretenden Schwierigkeiten überwunden werden, da jeder Verbraucher im Besitz eines Reserve-Behälters war. Dies ist jedoch heute nicht mehr der Fall, erklären die Sprecher der Gasgesellschaften.

Die Lage wird noch dadurch erschwert, dass der Gasverbrauch wegen der Kälteperiode in den letzten Tagen beträchtlich ansteigen ist, da ja viele Verbraucher Gas als Heizungsantrieb verwenden.

Als der Krieg ausbrach konnten die auftretenden Schwierigkeiten überwunden werden, da jeder Verbraucher im Besitz eines Reserve-Behälters war. Dies ist jedoch heute nicht mehr der Fall, erklären die Sprecher der Gasgesellschaften.

Die Lage wird noch dadurch erschwert, dass der Gasverbrauch wegen der Kälteperiode in den letzten Tagen beträchtlich ansteigen ist, da ja viele Verbraucher Gas als Heizungsantrieb verwenden.

Als der Krieg ausbrach konnten die auftretenden Schwierigkeiten überwunden werden, da jeder Verbraucher im Besitz eines Reserve-Behälters war. Dies ist jedoch heute nicht mehr der Fall, erklären die Sprecher der Gasgesellschaften.

Die Lage wird noch dadurch erschwert, dass der Gasverbrauch wegen der Kälteperiode in den letzten Tagen beträchtlich ansteigen ist, da ja viele Verbraucher Gas als Heizungsantrieb verwenden.

Als der Krieg ausbrach konnten die auftretenden Schwierigkeiten überwunden werden, da jeder Verbraucher im Besitz eines Reserve-Behälters war. Dies ist jedoch heute nicht mehr der Fall, erklären die Sprecher der Gasgesellschaften.

Die Lage wird noch dadurch erschwert, dass der Gasverbrauch wegen der Kälteperiode in den letzten Tagen beträchtlich ansteigen ist, da ja viele Verbraucher Gas als Heizungsantrieb verwenden.

Als der Krieg ausbrach konnten die auftretenden Schwierigkeiten überwunden werden, da jeder Verbraucher im Besitz eines Reserve-Behälters war. Dies ist jedoch heute nicht mehr der Fall, erklären die Sprecher der Gasgesellschaften.

Die Lage wird noch dadurch erschwert, dass der Gasverbrauch wegen der Kälteperiode in den letzten Tagen beträchtlich ansteigen ist, da ja viele Verbraucher Gas als Heizungsantrieb verwenden.

## AEGYPTER UND ISRAELI SIND FUSSBALLFREUNDE

Trotz Nahostkrieg besteht zwischen den Spielern Shabak und Darhi keine Feindschaft

Sie sind schon einige Zeit beim Wiener Sportclub, der Ägypter Ahmed Shabak und der Israeli Gallily Darhi. Streit na: es zwischen ihnen nie gegeben, weder in sportlichen und schon gar nicht in politischen Fragen. Sie schlossen ihre Freundschaft in Tagen, als vom Nahostkrieg noch keine Rede war. Beide sind intelligent, und darum hat sich an diesem Verhältnis auch durch die politischen Unruhen nichts geändert. Geändert hat sich nur die beiden nur die Umwelt. Beide haben in Wien ihre Freunde, mit zum Teil doch extremistischen Ansichten. Hier wird natürlich aufgestellt und Unfrieden geschürt. Trotzdem sind die beiden

freien wird die totale Desorganisation der Gaszustellungsstellen zur Folge haben. Mit dieser Warnung wandten sich die Gasgesellschaften in grossen Zeitungsinserten an das breite Publikum. Wenn die Verteiler und ihre Lastwagen nicht in den nächsten Tagen für die Zivilbevölkerung freigegeben werden, so heisst es in den Inseraten, dann werden die Gasgesellschaften ausserstande sein, den Rückstand in der Gasverteilung aufzuheben. Die Gesellschaften behaupten, dass nicht nur ihre Gesetze um Befreiung eines Teiles ihres Personals (beachtet geblieben sind, sondern, dass auch letzthin weitere Angestellte, die an ihrem Arbeitsplatz belassen worden waren zum Militärdienst herangezogen worden sind.

Als der Krieg ausbrach konnten die auftretenden Schwierigkeiten überwunden werden, da jeder Verbraucher im Besitz eines Reserve-Behälters war. Dies ist jedoch heute nicht mehr der Fall, erklären die Sprecher der Gasgesellschaften.

Die Lage wird noch dadurch erschwert, dass der Gasverbrauch wegen der Kälteperiode in den letzten Tagen beträchtlich ansteigen ist, da ja viele Verbraucher Gas als Heizungsantrieb verwenden.

Als der Krieg ausbrach konnten die auftretenden Schwierigkeiten überwunden werden, da jeder Verbraucher im Besitz eines Reserve-Behälters war. Dies ist jedoch heute nicht mehr der Fall, erklären die Sprecher der Gasgesellschaften.

Die Lage wird noch dadurch erschwert, dass der Gasverbrauch wegen der Kälteperiode in den letzten Tagen beträchtlich ansteigen ist, da ja viele Verbraucher Gas als Heizungsantrieb verwenden.

Als der Krieg ausbrach konnten die auftretenden Schwierigkeiten überwunden werden, da jeder Verbraucher im Besitz eines Reserve-Behälters war. Dies ist jedoch heute nicht mehr der Fall, erklären die Sprecher der Gasgesellschaften.

Die Lage wird noch dadurch erschwert, dass der Gasverbrauch wegen der Kälteperiode in den letzten Tagen beträchtlich ansteigen ist, da ja viele Verbraucher Gas als Heizungsantrieb verwenden.

Als der Krieg ausbrach konnten die auftretenden Schwierigkeiten überwunden werden, da jeder Verbraucher im Besitz eines Reserve-Behälters war. Dies ist jedoch heute nicht mehr der Fall, erklären die Sprecher der Gasgesellschaften.

Die Lage wird noch dadurch erschwert, dass der Gasverbrauch wegen der Kälteperiode in den letzten Tagen beträchtlich ansteigen ist, da ja viele Verbraucher Gas als Heizungsantrieb verwenden.

Als der Krieg ausbrach konnten die auftretenden Schwierigkeiten überwunden werden, da jeder Verbraucher im Besitz eines Reserve-Behälters war. Dies ist jedoch heute nicht mehr der Fall, erklären die Sprecher der Gasgesellschaften.

Die Lage wird noch dadurch erschwert, dass der Gasverbrauch wegen der Kälteperiode in den letzten Tagen beträchtlich ansteigen ist, da ja viele Verbraucher Gas als Heizungsantrieb verwenden.

Als der Krieg ausbrach konnten die auftretenden Schwierigkeiten überwunden werden, da jeder Verbraucher im Besitz eines Reserve-Behälters war. Dies ist jedoch heute nicht mehr der Fall, erklären die Sprecher der Gasgesellschaften.

Die Lage wird noch dadurch erschwert, dass der Gasverbrauch wegen der Kälteperiode in den letzten Tagen beträchtlich ansteigen ist, da ja viele Verbraucher Gas als Heizungsantrieb verwenden.

Als der Krieg ausbrach konnten die auftretenden Schwierigkeiten überwunden werden, da jeder Verbraucher im Besitz eines Reserve-Behälters war. Dies ist jedoch heute nicht mehr der Fall, erklären die Sprecher der Gasgesellschaften.

Die Lage wird noch dadurch erschwert, dass der Gasverbrauch wegen der Kälteperiode in den letzten Tagen beträchtlich ansteigen ist, da ja viele Verbraucher Gas als Heizungsantrieb verwenden.

Als der Krieg ausbrach konnten die auftretenden Schwierigkeiten überwunden werden, da jeder Verbraucher im Besitz eines Reserve-Behälters war. Dies ist jedoch heute nicht mehr der Fall, erklären die Sprecher der Gasgesellschaften.

Die Lage wird noch dadurch erschwert, dass der Gasverbrauch wegen der Kälteperiode in den letzten Tagen beträchtlich ansteigen ist, da ja viele Verbraucher Gas als Heizungsantrieb verwenden.

Als der Krieg ausbrach konnten die auftretenden Schwierigkeiten überwunden werden, da jeder Verbraucher im Besitz eines Reserve-Behälters war. Dies ist jedoch heute nicht mehr der Fall, erklären die Sprecher der Gasgesellschaften.

Die Lage wird noch dadurch erschwert, dass der Gasverbrauch wegen der Kälteperiode in den letzten Tagen beträchtlich ansteigen ist, da ja viele Verbraucher Gas als Heizungsantrieb verwenden.

Als der Krieg ausbrach konnten die auftretenden Schwierigkeiten überwunden werden, da jeder Verbraucher im Besitz eines Reserve-Behälters war. Dies ist jedoch heute nicht mehr der Fall, erklären die Sprecher der Gasgesellschaften.

Die Lage wird noch dadurch erschwert, dass der Gasverbrauch wegen der Kälteperiode in den letzten Tagen beträchtlich ansteigen ist, da ja viele Verbraucher Gas als Heizungsantrieb verwenden.

Als der Krieg ausbrach konnten die auftretenden Schwierigkeiten überwunden werden, da jeder Verbraucher im Besitz eines Reserve-Behälters war. Dies ist jedoch heute nicht mehr der Fall, erklären die Sprecher der Gasgesellschaften.

Die Lage wird noch dadurch erschwert, dass der Gasverbrauch wegen der Kälteperiode in den letzten Tagen beträchtlich ansteigen ist, da ja viele Verbraucher Gas als Heizungsantrieb verwenden.

Als der Krieg ausbrach konnten die auftretenden Schwierigkeiten überwunden werden, da jeder Verbraucher im Besitz eines Reserve-Behälters war. Dies ist jedoch heute nicht mehr der Fall, erklären die Sprecher der Gasgesellschaften.

Die Lage wird noch dadurch erschwert, dass der Gasverbrauch wegen der Kälteperiode in den letzten Tagen beträchtlich ansteigen ist, da ja viele Verbraucher Gas als Heizungsantrieb verwenden.

Als der Krieg ausbrach konnten die auftretenden Schwierigkeiten überwunden werden, da jeder Verbraucher im Besitz eines Reserve-Behälters war. Dies ist jedoch heute nicht mehr der Fall, erklären die Sprecher der Gasgesellschaften.

Die Lage wird noch dadurch erschwert, dass der Gasverbrauch wegen der Kälteperiode in den letzten Tagen beträchtlich ansteigen ist, da ja viele Verbraucher Gas als Heizungsantrieb verwenden.

Als der Krieg ausbrach konnten die auftretenden Schwierigkeiten überwunden werden, da jeder Verbraucher im Besitz eines Reserve-Behälters war. Dies ist jedoch heute nicht mehr der Fall, erklären die Sprecher der Gasgesellschaften.

Die Lage wird noch dadurch erschwert, dass der Gasverbrauch wegen der Kälteperiode in den letzten Tagen beträchtlich ansteigen ist, da ja viele Verbraucher Gas als Heizungsantrieb verwenden.

Als der Krieg ausbrach konnten die auftretenden Schwierigkeiten überwunden werden, da jeder Verbraucher im Besitz eines Reserve-Behälters war. Dies ist jedoch heute nicht mehr der Fall, erklären die Sprecher der Gasgesellschaften.

Die Lage wird noch dadurch erschwert, dass der Gasverbrauch wegen der Kälteperiode in den letzten Tagen beträchtlich ansteigen ist, da ja viele Verbraucher Gas als Heizungsantrieb verwenden.

Als der Krieg ausbrach konnten die auftretenden Schwierigkeiten überwunden werden, da jeder Verbraucher im Besitz eines Reserve-Behälters war. Dies ist jedoch heute nicht mehr der Fall, erklären die Sprecher der Gasgesellschaften.

Die Lage wird noch dadurch erschwert, dass der Gasverbrauch wegen der Kälteperiode in den letzten Tagen beträchtlich ansteigen ist, da ja viele Verbraucher Gas als Heizungsantrieb verwenden.

Als der Krieg ausbrach konnten die auftretenden Schwierigkeiten überwunden werden, da jeder Verbraucher im Besitz eines Reserve-Behälters war. Dies ist jedoch heute nicht mehr der Fall, erklären die Sprecher der Gasgesellschaften.

Die Lage wird noch dadurch erschwert, dass der Gasverbrauch wegen der Kälteperiode in den letzten Tagen beträchtlich ansteigen ist, da ja viele Verbraucher Gas als Heizungsantrieb verwenden.

Als der Krieg ausbrach konnten die auftretenden Schwierigkeiten überwunden werden, da jeder Verbraucher im Besitz eines Reserve-Behälters war. Dies ist jedoch heute nicht mehr der Fall, erklären die Sprecher der Gasgesellschaften.

Die Lage wird noch dadurch erschwert, dass der Gasverbrauch wegen der Kälteperiode in den letzten Tagen beträchtlich ansteigen ist, da ja viele Verbraucher Gas als Heizungsantrieb verwenden.

## DIE GASGESELLSCHAFTEN WARREN

## Gasverteilung steht vor Zusammenbruch

Die Weigerung der Militärbefehrs- und Gasbehälter-Anstalten einen Teil der Chauffage vom Militärdienst zu be-

## REGENMENGE UEBERSTEIGT DEN JAHRESDURCHSCHNITT

Die bis gestern früh gefallene Regenmenge war im ganzen Lande ausserordentlich gross und führte zu zahlreichen Landsrassensüberflutungen, Verbrückungen und Umleitungen. Nach wie vor waren Stommunterrechnungen zu verzeichnen, obwohl die Sprecher der Elektrizitätsgesellschaft mehrere Male betont hatten, die Reparaturen der Schäden seien bereits ausgeführt. Wiederum seien Tausende von Telefonen aus, die 24 Stunden spär-

ter, nach vierstägiger Unterbrechung, gerade repariert, gewesen waren.

In allen Bergzonen Israels sei Schnee. Die Temperaturen in den Bergen waren im null Grad, starke Stürme und Nebel verhinderten den Verkehr. Dächer wurden abgerissen, Bäume wipelten herum und zahlreiche Televisionsantennen fielen um. Man erwartet nun eine langsame Weiterbes-

ter, nach vierstägiger Unterbrechung, gerade repariert, gewesen waren.

In allen Bergzonen Israels sei Schnee. Die Temperaturen in den Bergen waren im null Grad, starke Stürme und Nebel verhinderten den Verkehr. Dächer wurden abgerissen, Bäume wipelten herum und zahlreiche Televisionsantennen fielen um. Man erwartet nun eine langsame Weiterbes-

ter, nach vierstägiger Unterbrechung, gerade repariert, gewesen waren.

In allen Bergzonen Israels sei Schnee. Die Temperaturen in den Bergen waren im null Grad, starke Stürme und Nebel verhinderten den Verkehr. Dächer wurden abgerissen, Bäume wipelten herum und zahlreiche Televisionsantennen fielen um. Man erwartet nun eine langsame Weiterbes-

ter, nach vierstägiger Unterbrechung, gerade repariert, gewesen waren.

In allen Bergzonen Israels sei Schnee. Die Temperaturen in den Bergen waren im null Grad, starke Stürme und Nebel verhinderten den Verkehr. Dächer wurden abgerissen, Bäume wipelten herum und zahlreiche Televisionsantennen fielen um. Man erwartet nun eine langsame Weiterbes-

ter, nach vierstägiger Unterbrechung, gerade repariert, gewesen waren.

In allen Bergzonen Israels sei Schnee. Die Temperaturen in den Bergen waren im null Grad, starke Stürme und Nebel verhinderten den Verkehr. Dächer wurden abgerissen, Bäume wipelten herum und zahlreiche Televisionsantennen fielen um. Man erwartet nun eine langsame Weiterbes-

ter, nach vierstägiger Unterbrechung, gerade repariert, gewesen waren.

In allen Bergzonen Israels sei Schnee. Die Temperaturen in den Bergen waren im null Grad, starke Stürme und Nebel verhinderten den Verkehr. Dächer wurden abgerissen, Bäume wipelten herum und zahlreiche Televisionsantennen fielen um. Man erwartet nun eine langsame Weiterbes-

ter, nach vierstägiger Unterbrechung, gerade repariert, gewesen waren.

In allen Bergzonen Israels sei Schnee. Die Temperaturen in den Bergen waren im null Grad, starke Stürme und Nebel verhinderten den Verkehr. Dächer wurden abgerissen, Bäume wipelten herum und zahlreiche Televisionsantennen fielen um. Man erwartet nun eine langsame Weiterbes-

ter, nach vierstägiger Unterbrechung, gerade repariert, gewesen waren.

In allen Bergzonen Israels sei Schnee. Die Temperaturen in den Bergen waren im null Grad, starke Stürme und Nebel verhinderten den Verkehr. Dächer wurden abgerissen, Bäume wipelten herum und zahlreiche Televisionsantennen fielen um. Man erwartet nun eine langsame Weiterbes-

ter, nach vierstägiger Unterbrechung, gerade repariert, gewesen waren.

In allen Bergzonen Israels sei Schnee. Die Temperaturen in den Bergen waren im null Grad, starke Stürme und Nebel verhinderten den Verkehr. Dächer wurden abgerissen, Bäume wipelten herum und zahlreiche Televisionsantennen fielen um. Man erwartet nun eine langsame Weiterbes-

ter, nach vierstägiger Unterbrechung, gerade repariert, gewesen waren.

In allen Bergzonen Israels sei Schnee. Die Temperaturen in den Bergen waren im null Grad, starke Stürme und Nebel verhinderten den Verkehr. Dächer wurden abgerissen, Bäume wipelten herum und zahlreiche Televisionsantennen fielen um. Man erwartet nun eine langsame Weiterbes-

ter, nach vierstägiger Unterbrechung, gerade repariert, gewesen waren.

In allen Bergzonen Israels sei Schnee. Die Temperaturen in den Bergen waren im null Grad, starke Stürme und Nebel verhinderten den Verkehr. Dächer wurden abgerissen, Bäume wipelten herum und zahlreiche Televisionsantennen fielen um. Man erwartet nun eine langsame Weiterbes-

ter, nach vierstägiger Unterbrechung, gerade repariert, gewesen waren.

In allen Bergzonen Israels sei Schnee. Die Temperaturen



# führung Vermis

Die Führung der Vermissten ist ein Problem, das in der Vergangenheit immer wieder aufgetaucht ist. In der Regel wird die Führung der Vermissten durch die Polizei übernommen. In einigen Fällen wird die Führung der Vermissten durch die Familie übernommen. In anderen Fällen wird die Führung der Vermissten durch die Regierung übernommen.

# PTER UND ISRAEL

# FUSSBALLFREUND

# z Nahostkrieg besteht zwischen den

# Shabak und Darhi keine Feindschaft

Die Shabak und Darhi sind zwei Gruppen, die in der Vergangenheit immer wieder aufgetaucht sind. In der Regel wird die Shabak und Darhi durch die Polizei überwacht. In einigen Fällen wird die Shabak und Darhi durch die Familie überwacht. In anderen Fällen wird die Shabak und Darhi durch die Regierung überwacht.

# WANNEN

# Zusammenbruch

Der Zusammenbruch ist ein Problem, das in der Vergangenheit immer wieder aufgetaucht ist. In der Regel wird der Zusammenbruch durch die Polizei überwacht. In einigen Fällen wird der Zusammenbruch durch die Familie überwacht. In anderen Fällen wird der Zusammenbruch durch die Regierung überwacht.

## PROBLEME MIT ALTERSRENTEN

haben die Enkel des verstorbenen Grossvaters Anrecht auf die ihm vom Bituach Le'umi

schuldende Altersrente?

Von AWIGDOR YESHA

Immer wieder stellt man sich die Frage, ob die Enkel des verstorbenen Grossvaters ein Recht auf die Altersrente haben. In der Regel wird die Altersrente durch die Bituach Le'umi bezahlt. In einigen Fällen wird die Altersrente durch die Familie bezahlt. In anderen Fällen wird die Altersrente durch die Regierung bezahlt.

Grund des Durchschnittsgehalts des letzten Vierteljahres vor der Mobilisierung errechnet. Es gibt auch Ausnahmen, so zum Beispiel in dem Fall, dass der Mobilisierte weniger als 60 Tage im letzten Vierteljahr vor der Mobilisierung gearbeitet hat. In diesem Falle kann man den Durchschnittslohn auf Grundlage der drei letzten Monate vor der Mobilisierung berechnen.

## Sowietunion macht sich im Nahen Osten verdaechtig

Die Meldung des Londoner "Daily Express", die Sowjetunion habe von Irak Rohöl zu einem Vorzugspreis von 6 Mio. £ bezogen und es anschliessend zum Preis von 18 Mio. £ an die Bundesrepublik weiterverkauft, löste in einigen arabischen Ländern heftige Reaktionen aus.

Auch Hsinhua, die amtliche Nachrichtenagentur der Volksrepublik China, von der die Sowjetunion während der Nahostkriege ständig eines falschen Spiels gegenüber den Arabern bezichtigt wurde, griff den Artikel im "Daily Express" in grosser Ausführlichkeit auf. Besonders wurde der Aspekt betont, dass der Irak damit einverstanden gewesen sei, die entsprechenden Öle zu einem reduzierten Preis als Teilzahlung für Rüstungsgüter aus der Sowjetunion zu liefern.

## Allende und die Juden in Chile

G. Wedgwood schreibt in "Israel-Forum":

Nach dem Sturz Allendes durch die Militär stellt sich die Frage, was dieser Wechsel in der Regierung für die Juden Chiles bedeutet. Schon einmal, und zwar bei der Wahl Allendes zum Präsidenten, wurde diese Frage gestellt. Damals konnte man bereits eine gewisse Unruhe und Nervosität unter der jüdischen Bevölkerung registrieren, und manche Juden zogen sich vor, einstweilen das Land zu verlassen.

## 1973: 7,8 MIO. TONNEN AUS ARABISCHEN STAATEN

Laut Hsinhua habe die Sowjetunion seit 4. Juni 1967 unter dem Deckmantel militärischer und wirtschaftlicher Hilfe mit einer Anzahl arabischer Länder eine Reihe von Abkommen über Erdöl und Gas getroffen, um trüben Geschäften — Waffen gegen Öl — nachzugehen zu können.

Die Verantwortlichen in den jüdischen Gemeinden legten Wert darauf, dass sich ihre Mitglieder mit der neu geschaffenen Lage abfinden und ihren Pflichten als Bürger des Landes nachkommen. Tatsächlich gelang es den meisten Juden, sich der neuen Situation anzupassen, und viele von ihnen, vor allem die Jugend, begeisterte sich für Allende und sein Programm.

## GROSSES STERBEN DER TANKSTELLEN IN DEN USA

In der Geschichte der Erdölindustrie werden 1973 und 1974 als die Jahre des grossen Tankstellensterbens berücksichtigt werden müssen. Die Ereignisse in Amerika dürften sich, so die Ansicht von Ölfachleuten, über kurz oder lang in anderen Teilen der Welt wiederholen: Nahzu fünf Prozent — das sind mehr als 10.000 von 218.000 Tankstellen — wurden zwischen Januar und Dezember 1973 in den USA geschlossen.

Die Sympathie der chilenischen Bevölkerung im Nahostkonflikt galt dem Staat Israel, obwohl die Vertretung Chiles in der UNO im Jahre 1947 sich in einer "Israel-Abstimmung" der Stimme enthielt. Dieser Antisrael-Akt war unter dem Druck der über 100.000 Chilenen arabischer Abstammung entstanden.

Als sich die Befürchtungen als

THE ISRAELI PHILHARMONIC ORCHESTRA

THE ISRAELI PHILHARMONIC ORCHESTRA

THE ISRAELI PHILHARMONIC ORCHESTRA

Handwritten note: 1973-1974



מאמר מיוחד

## Ein Verfälschungsmanöver des «Stern»

Von OBSERVER

In der Nummer 48 der illustrierten «Stern» erschien der folgende Leserbrief:

„Jetzt ist Waffenstillstand, und wir versuchen, den Konflikt zu rationalisieren.“ Für die Araber ist ein jüdischer Staat ein Paradoxon, eine völlige Unmöglichkeit. Bestimmte nicht der Prophet, dass die Juden eigenhändig und demutvoll die Kopfsteuer zu entrichten haben, wie es in der Sure 9.29 des Koran steht?

Und was ist nicht ein unbewusster Abwehrmechanismus, der uns hindert, die Araber zu verstehen? Wie sonst lässt sich erklären, dass es unsere Regierung seit 25 Jahren nicht als angebracht hält, Arabisch als Pflichtfach in den Volksschulen einzuführen?

So geht unser Leben weiter, von Krieg zu Krieg.“

Dieser ausgesprochen anti-israelische Brief war von Dr. Herbert Cohn in Aschdod unterzeichnet. Einer unserer Leser, Jakob Bass, wandte sich daraufhin zornig an Herrn Dr. Herbert Cohn und machte ihn wegen dieses anti-israelischen Schreibens im «Stern» bittere Vorwürfe. Dr. Cohn tat etwas sehr Einfaches. Er sandte an Herrn Bass das Original seines Briefes, das übrigens auch in den alten «Jediot Chadasch» erschienen war:

„Jetzt ist Waffenstillstand. Wir versuchen, den Konflikt zu rationalisieren. Natürlich ist es ein Kampf zwischen den Grossmächten, so denken wir — und vergessen dabei sanderweise, dass damals, 1948, Russland auf unserer Seite stand. Jetzt wo das Feuer schweigt (so versuchen wir es uns einzureden) werden doch endlich die Araber anfangen, mit uns zu reden. Aber wir machen uns ja nur etwas vor. Wir waren bis jetzt unfähig, die volle Situation zu erfassen. Ist es ein un-

bewusster Verteidigungsmechanismus, welcher uns hindert, die Araber zu verstehen? Wie ist es sonst zu erklären, dass unsere Regierung während 25 Jahren es nicht angebracht fand, Arabisch als Pflichtfach in den Volksschulen einzuführen? Aber wenn wir doch einmal den Mut aufbringen und uns hinsetzen und nachdenken, so kommen wir zur Erkenntnis, dass wir es hier mit Hass zu tun haben, so gewaltig und elementar, dass er mit den üblichen Masstäben des Verstandes nicht erfasst werden kann.“

Für den Araber ist ein jüdischer Staat ein Paradoxon, eine völlige Unmöglichkeit. Bestimmte nicht der Prophet, dass die Juden eigenhändig und demutvoll die Kopfsteuer zu entrichten haben? (Sure 9.29). Das Bestehen Israels stempelt Mohammed als Lügenpropheten. Der Staat muss zerstört werden, denn mit seiner blossen Existenz zerstört er den Islam.“

Und wie reagiert die Welt zu der Aggression? Mit vereinzelt Ausnahmen schweig sie. Sie sah ruhig zu, als unser Staat angefallen wurde — an unserem heiligsten Feiertage. Erst als es den arabischen Armeen schlecht ging, wurde Waffenstillstand vorgeschlagen. Auch hier wahren dunkle Kräfte, die heute nicht überwunden sind.“

Wir in Israel können uns nur auf uns verlassen. Wir wissen, dass wir stark sein müssen, denn sonst werden wir vernichtet. Und so geht unser Leben weiter, von Krieg zu Krieg. Die Hoffnung geben wir aber nicht auf. Vielleicht werden die Araber doch einmal zur Vernunft kommen.“

★ Dies ist der wirkliche Inhalt

des Briefes von Dr. Herbert Cohn, der der Sorge eines Bürgers in Israel Ausdruck gab, und der von der Redaktion des «Stern» durch, sagen wir vorsichtig, „merkwürdige“ Kürzungsmanöver in ein anti-israelisches Pamphlet verfälscht wurde. Dass ein weiterer Krieg im Nahen Osten zu erwarten ist, passt der Redaktion des «Stern» in den Kram, aber die Flurweisse von Dr. Herbert Cohn über die Zerstörungspäne der Araber u. über die Notwendigkeit der Stärkung Israels gefielen ihr nicht, und deswegen wurden sie vom nahumhörtigen privaten Zensor in der «Stern»-Redaktion gestrichen.

Am allerwenigsten hat die Herren Stern-Redaktoren die Bemerkung beeindruckt, dass Israel von Ägypten am Versöhnungstag plötzlich überfallen wurde. Dies ist nicht vermerkt, hat doch Randolph Braumann, einer der „Nahost-Spezialisten“ des Stern“ vorher erklärt, man müsse die Dinge „zurechtfinden“. Die Ägypter hätten in nicht israelisches Territorium, sondern syrisches Gebiet besetzen wollen, und das sei — so meinte Herr Braumann — ihr gutes Recht.

Die „chemische Behandlung“ des Briefes des unglücklichen Herbert Cohn wirkt jedenfalls erneut ein Licht auf die anti-israelische Politik der «Stern». Redaktionen bisher hatte sie sich auf israelfeindliche Artikel ihrer Mitarbeiter konzentriert, jetzt kommt noch Verfälschung von Briefen von Israelis hinzu. Kein Bürger in Israel kann mehr beraten werden. Briefe an diese Redaktion zu schreiben, die die geringste journalistische Anstandschrift verweisen lässt, und den Sinn von Einwendungen genau in das Gegenteil umflücht.

Frederick Forsyth

## Die Akte ODESSA

Roman

A. P. War & Co. Verlag & Buchhandlung

26

„Das hatte ich vermutet“, sagte Miller. „In welchen britischen Archiven würde man denn zuerst nachschauen?“

„Nun, wir könnten mit meinem anfangen. Es ist bei mir zu Hause. Kommen Sie, es ist nicht weit.“

Zum Glück war Cadbury ein Mann von ungemein methodischer Arbeitsweise: er hatte alle seine Artikel aufbewahrt. Zwei Waende seines Arbeitszimmers waren voll mit Karteikasten in Regalen, und in einer Ecke standen zwei grau angestrichene Aktenschranke.

„Ich leite unser Bonner Büro von zu Hause aus“, bemerkte er lachend, als sie das Arbeitszimmer betraten. „Das hier ist mein eigenes Archiv, und ich bin vermutlich auch der einzige, der sich darin zurechtfindet. Kommen Sie, ich zeige es Ihnen.“

Er wies auf die beiden Aktenschranke.

„Der eine davon ist mit alphabetisch geordneten Karteikarten über Personen vollgestopft, der andere mit einer Kartei, in der alle relevanten Sachgebiete alphabetisch erfasst sind. Wir fangen am besten mit der Personenkartei an. Sehen Sie unter Roschmann nach.“

Es war eine kurze Suche. Einen Ordner mit dem Namen Roschmann gab es nicht.

„Na schön“, meinte Cadbury. „Dann versuchen wir es eben mit der anderen Kartei. Da kaemen vier Stichwörter in Frage. Eines heisst „Nazis“, ein anderes „SS“. Dann gibt es eine ziemlich umfangreiche Abteilung mit der Überschrift „Justiz“. Sie ist in Unterabteilungen gegliedert: eine enthaelt Zeitungsausschnitte mit Berichten über Kriegsverbrecherprozesse. Aber das sind zumeist Prozesse, die seit 1949 in Westdeutschland stattgefunden haben. Das vierte Stichwort, unter dem wir etwas finden können, ist „Kriegsverbrechen“. Fangen wir damit an.“

Cadbury las schneller als Miller, aber es wurde Abend, bevor sie sich durch die Hunderte und aber Hunderte von Zeitungsausschnitten, die unter den vier Stichwörtern erfasst waren, durchgearbeitet hatten. Schließlich stand Cadbury mit einem Seufzer auf, schloss die Kriegsverbrechen-Kartei und stellte sie zurück in den Aktenschrank.

„Ich bin heute abend leider zu einem Essen eingeladen“, sagte er. „Was uns noch durchzusehen bleibt, ist das hier.“ Er wies auf die Karteikasten in den Regalen.

Miller schloss den Aktenschrank, den er gerade durchgesehen hatte.

„Was ist da drin?“

„Sämtliche Berichte, die ich meinem Blatt im Verlauf von neunzehn Jahren geschickt habe“, sagte Cadbury. „Das ist die oberste Reihe. Darunter kommen Zeitungsausschnitte mit Reportagen und Artikeln über Deutschland und Oesterreich, die in den neunzehn Jahren erschienen sind. Natürlich sind eine Menge davon auch in der obersten Reihe enthalten. Das sind meine eigenen Berichte. Aber es gibt auch viele Artikel in der zweiten Reihe, die nicht von mir stammen. Schließlich haben auch andere Korrespondenten mal was in dem Blatt untergebracht. Und nicht alles, was ich schrieb, ist auch erschienen. Es sind etwa sechs Kasten pro Jahr, wir haben also noch eine Menge Arbeit vor uns. Zum Glück ist morgen Sonntag, und wenn Sie wollen, können wir den ganzen Tag weitermachen.“

„Sehr freundlich von Ihnen, sich solche Umstände zu machen.“

Cadbury zuckte mit den Achseln. „Ich hatte ohnehin nichts vor an diesem Wochenende. Ausserdem sind die Bonner Wochenenden zwischen Weihnachten und Neujahr alles andere als lustig. Meine Frau kommt nicht vor-morgen abend zurück. Treffen wir uns doch gegen halb zwölf zu einem Drink im Cercle Francais.“

Am Sonntagnachmittag stiessen sie dann auf die Meldung, Anthony Cadbury war fast fertig mit der Durchsicht des Kastens „November/Dezember 1947“ und seinen eigenen Artikeln in der obersten Reihe. Plötzlich schrie er: „Ich hab's!“ löste eine Klemme und zog ein vergilbtes einzelnes Blatt heraus. Es war mit Schreibmaschine beschrieben und vom 23. Dezember 1947 datiert.

„Kein Wunder, dass die Zeitung es nicht gebracht hat“, sagte er. „So kurz vor Weihnachten hatte sich auch niemand für einen festgenommenen SS-Verbrecher interessiert. Bei der Papierknappheit, die damals herrschte, wird die Weihnachtsausgabe ohnehin recht dünn gewesen sein.“

Er legte das Blatt auf den Schreibtisch und richtete den Schein der Arbeitslampe darauf. Miller beugte sich über das Blatt und las:

„Britische Militaerregierung, Hannover, 23. zember. — Ein ehemaliger, SS-Hauptsturmführer wurde kürzlich von britischen Militaerbehörden in Graz, Oesterreich, festgenommen und befindet sich zum Abschluss weiterer Ermittlungen in taerpolizeilichem Gewahrsam. Das gab heute Sprecher der britischen Militaerregierung im Hauptquartier bekannt.“

Der Mann, Eduard Roschmann, war von einem ehemaligen Konzentrationslager in Graz der Strasse erkannt worden. Der Roschmann besaigt Kommandant eines Laers in Lettland gewesen zu sein. Nach der Identifikation, die in dem vorgenommen wurde, in das der vormalige L insasse ihn hatte hineingehen sehen, nahm glieder des britischen Feldsicherheitsdienstes in Roschmann fest.

Die britischen Behörden beabsichtigen, am Hauptquartier in der sowjetischen Besatzung in Potsdam einen Antrag um Uebermittlung we Informationen über das Konzentrationslager te ga, Lettland, zu stellen. Die Suche „ach we Zeugen wurde in die Wege geleitet. Inzwi konnte der Festgenommene an Hand seiner F nalakte, die von den amerikanischen Militaer den in Berlin verwahrt wird, zweifelsfrei als E Roschmann identifiziert werden. Ende. Cadbury Miller las den kurzen Bericht vier- der für „Donnerwetter“, sagte er. „Wir haben ihn.“ „Darauf müssen wir einen trinken“, sagte bury.

Als der Werwolf am Freitagmorgen mit I mers telefonierte, hatte er nicht bedacht dass undvierzig Stunden später Sonntag war. Trot versuchte er es am Sonntagmorgen, „u dem punkt, als die beiden Maenner in Bad Gode ihre Entdeckung machten. Er rief von u Herz Memmers' Büro an. Niemand nahm ab.

Aber am Montagmorgen war Memmers um I 9 Uhr in seinem Büro. Eine halbe Stunde st stellte ihm seine Sekretarin ein Gespraech d Es war der Werwolf.

„Gut, dass Sie anrufen, Kamerad“, sagte I mers. „Ich bin erst gestern nacht aus Hambur rückerkommen.“

„Haben Sie die Informationen?“

„Jawohl. Wollen Sie sich Notizen machen?“

„Schliessen Sie los“, sagte die Stimme des wolfs.

Memmers rausperte sich und begann aus s Aufzeichnungen vorzulesen:

„Der Inhaber des Wagens ist ein gewisser Müller, ein freiberuflich taeitger Reporter. Pers beschreibung: Alter neunundzwanzig Jahre, G etwa einundzwanzig, Haar braun, Augenfarbe b Seine Mutter ist verwitwet und wohnt in Osdo Hamburg-Blankenese. Er selbst bewohnt ein A meut nahe dem Steindamm in der Hamburge nenstadt.“

Memmers nannte dem Werwolf Müllers Ans und Telefonnummer.

„Er lebt da mit einem Maedchen zusammen ner Sripitase-Taeitlerin, Frauelein Sierid Rahr arbeitet hauptsächlich für die grossen Illustriert schein recht erfolgreich zu sein. Ist spezialisiert Enthüllungsberichte. Wie Sie schon sagten K rad — ein Schwüffler.“

„Haben Sie eine Ahnung, wer ihm den Au zu sein jüngsten Erkundungen erteilt hat?“

„Nein, das ist ja das Merkwürdige an der ga Sache. Niemand scheint zu wissen, was er im genblick tut und für wen er arbeitet. Ich habe Maedchen kontaktiert — natürlich nur telefonisch und mich als Redaktionsmitel einer Illustri ausgegeben. Sie sagte, sie wisse nicht, wo er erwarte aber am Nachmittag, bevor sie zur A gehe, einen Anruf von ihm.“

„Noch weitere Auskünfte?“

„Nur noch den Wagen betreffend. Er ist sehr faellig. Ein schwarzer Jaguar, mit gelben Streif den Seiten. Ein Sportwagen. Zweisitzer. Har Coupe, Typenbezeichnung xk 150 s. ch hab Garagenaufseher ein bisschen ausgehorcht.“

Der Werwolf registrierte die Informationen versuchte, sich ein Bild zu machen.

„Ich muss herausfinden, wo er sich jetzt aufa sagte er schliesslich.

„In Hamburg ist er nicht“, meldete Memme flissen. „Er ist am Freitag um die Mittagszei gefahren, als ich gerade in Hamburg ankam. E te dort die Weihnachtsstage verbracht. Vorbe er ebenfalls verweist.“

„Ich weiss“, sagte der Werwolf.

„Ich könnte ja herausfinden, was das für Reportage ist, an der er arbeitet“, erklärte M mers. „Ich habe absichtlich nicht allzu eingeh nachgeforscht, weil Sie ausdrücklich sagten wollten nicht, dass er von unseren Brüdern Wind bekommt.“

„Ich weiss, was für eine Story das ist, die er b gen will. Es ist eine Enthüllungsgeschichte über ner unserer Kameraden.“

Der Werwolf dachte einen Augenblick nach.

„Könten Sie herausfinden, wo er sich jetzt haelt?“ fragte er.

„Ich glaube schon“, sagte Memmers. „Ich wi das Maedchen heute nachmittag noch mal an und vorgeben, dass ich von einer grossen Illu ten sei und Miller dringend sprechen muss“ hatte am Telefon den Eindruck, dass te ei lich unkompliziertes Maedchen ist.“

(Fortsetzung folgt)

## Die israelische Hausfrau heute...

„Gibt es denn hier etwas Besonderes“, fragte eine Kun- cin im Superol, die sich diese „Schlange“ der Käuferinnen recht erklären kann. Sie befragt eine vor ihr stehende junge Frau, die ihr lachend antwortet.

„Aber nein! Das Besondere gibt es eben nicht, aber man wartet darauf, daher dieser Andrang.“

Worin das besteht, will die Fragerin wissen. „Ja, das wechself“, erzählt sie. „Zuerst waren es die Eier, das hat sich inzwischen schon wieder gebessert. Es gibt wieder mehr Eier, kaum teurer als früher. Aber momentan gibt es keinen oder nur wenig Zucker. Da wird Würfelzucker gekauft, auch Puderzucker ist besser als gar nichts.“

„Ja, da sprachen wir immer vom „Sukrasit“ (früher heisstender vom „Sacharin“). Man wollte schlank bleiben, nicht viel Zucker zu sich nehmen. Das ändert sich natürlich in dem Moment, in dem der Zucker zur Mangelware wird. Klar, alles psychologisch —, bemerkt eine trotz aller Schwierigkeiten humorvoll geliebene Hausfrau. „Aber auch an Reis haer's“, fährt sie fort. „Da preist man eine neue Sorte an. „Ores polli“. Ich habe noch keine Erfahrung, aber es wird schon „ese polli“ sein“, sagt sie lachend.

Eigentlich ist die ganze Situation gar nicht zum Lachen, sondern regt eher zum Nachdenken an, wobei man sich alle der vielen Schwierigkeiten erinnert, der die israelische Hausfrau in diesen Jahrzehnten immer wieder ausgesetzt war. Die schwere Zeit des „Zez“ ist ebenso unvergessen wie die strengen Massnahmen, die damals von Dr. Dov Joseph ergriffen wurden oder besser ergriffen werden mussten (al-fordings gab's auch damals hier gar da ein bisschen Humor,

man nannte diesen Gebieter „herzhafte“ Joseph, der Er-nährer“ — frei nach Thomas Mann! Ueberwindet man heute diesen Alpdruck der Vergangenheit und beschäftigt sich nur mit der Gegenwart, wird einem sehr rasch bewusst, dass es uns heute zweifellos viel, viel besser geht als zu allen früheren Zeiten. Wir können so gut wie alles kaufen, fast alles in jeder beliebigen Menge, die natürlich an sich hohen Preise werden mehr oder weniger erhalten und gerade jetzt erreicht uns die Nachricht, dass die behördliche Preiskontrolle uns auch weiterhin erhalten bleiben wird. Ei-

### TOURISTIK AUS DEN USA UM 21 PROZENT GEFAHREN

Die Touristik aus den USA ging voriges Jahr um 21% zurück. Der Rückgang war besonders gross bei jüdischen Touristen, während die christliche Touristik eher angestiegen ist. Dies gab Touristikminister Mosche Kol bei einem Treffen der Direktoren der Fremdenverkehrsbüros im Ausland bekannt.

Die Touristik aus Europa ist stabil geblieben, diejenige aus Südafrika stieg um 13,7%, aus Südamerika um 8,5 und aus Australien um 5,5% an.

Das militärische Entflechtungsabkommen wird eine günstige Atmosphäre für die Förderung der Touristik nach Israel schaffen, erklärte Minister Kol.

### JURY FUER SICHERHEITS- PREIS GESCHAFFEN

Verteidigungsminister Mosche Dayan ernannte eine Jury, die die Träger des Sicherheitspreises für das Jahr 5734 bestimmen soll. Mitglieder des Kollegiums sind Prof. Arleh Dvoretcki (Vorsitzender), Raw Auf d.R. Mordechai Makleff und Prof. Gideon Jekutieli.

Die Sorge weniger und sogar keine kleine! Denn die Mittel tagtäglich auch nur für die momentanen Lebensmittelpreise laufend aufzubringen, ist eine der schwersten Aufgaben, die dieser Krieg neben vielen anderen an die israelische Hausfrau stellt. Oft ist der Mann im „Meluim“, der Sohn bei „Sadir“ — allein diese beiden Stichwörter genügen vollkommen, um die israelische Frau und Mutter entsprechenden Alters unablässig in einer schwer zu bewältigenden Spannung zu halten. Dazu kommt, dass sie neben dem Hauswesen mehr und mehr auch Berufsarbeit zu leisten hat, zum auch oft diejenige, die vorher von den Männern ausgeübt wurde. — Sie hat kaum freie Zeit, aber dennoch — einmal ganz unbeabsichtigt einige — Minuten zu verwellen, wie hier im Superol, ist gar nicht so schlimm. Man atmet auf, lacht doch ein bisschen — angeblich gesünder als jede Medizin! — und erinnert sich ra gleich vielen Anderen hier in die früheren, aber zeitlosen Israel-Anekdoten, wie sie auch in schweren Situationen die kurze Probe, dass ein Kupa-Cholim-Saif vorbeikommt, für den kein Interesse hat, da er sich auf der damals modernen Jagd nach Lebensmitteln befindet, aber trotzdem auch hier trifft er eine Menschenknecht an und fragt, was es denn hier gibt. „Weissen Sie nicht, zum ersten Mal wieder Lebergrützen“, bekommt er zu hören und antwortet, aber wo, das ist ja doch alles nur „Chazilim“! Damals assen wir die Chazilim auszumais als „gebackte Leber“ — wer erinnert sich nicht? —

Spass war auch damals erlaubt, warum also auch nicht heute?

Frieda Hebel



# Wir sahen auf der MATTSCHIEBE

## und die Holländer lieben uns doch.

Von ALICE SCHWARZ

Der Mann, Edward Kuchmann, ist ein ehemaliger SS-Kampfgas, der sich nach dem Krieg in die Niederlande begab. Er wurde dort als "Holländer" bezeichnet, weil er sich als solcher ausgab. Er war ein sehr erfolgreicher Geschäftsmann, der in der Textilindustrie tätig war. Er hatte eine große Fabrik in Amsterdam, die sehr erfolgreich war. Er war ein sehr reichlicher Mann, der viel Geld hatte. Er war ein sehr beliebter Mann, der von vielen Menschen geliebt wurde. Er war ein sehr interessanter Mann, der viel zu erzählen hatte. Er war ein sehr fähiger Mann, der viel konnte. Er war ein sehr kluger Mann, der viel wusste. Er war ein sehr mutiger Mann, der viel tat. Er war ein sehr ehrlicher Mann, der viel sagte. Er war ein sehr freundlicher Mann, der viel lächelte. Er war ein sehr netter Mann, der viel half. Er war ein sehr guter Mann, der viel machte. Er war ein sehr toller Mann, der viel gab. Er war ein sehr schöner Mann, der viel war. Er war ein sehr toller Mann, der viel gab. Er war ein sehr schöner Mann, der viel war.

noch nicht mittels Kerzen betreiben. Ausserdem muss man immer 5 Minuten warten, ehe man — nach kurzer Stromunterbrechung — den elektrischen Röhren eine Wiederanheizung zumuten kann. Daher kann über diese immer interessante Sendung diesmal nur fragmentarisch berichtet werden.

Zu Beginn zeigte Ram Ewron eine historische Sendung vom dritten Tag des Oktoberkrieges. Auf Zehenspitzen kamen Isak Stern und Pinhas Zuckermann ins TV-Studio herein, während Michael Tal ein Lied sang. In der Tat handelte es sich damals um eine rührende und herzerwogende Szene: wir waren vom Kriegsschock und Kriegstrauma schwer angeschlagen, und die plötzliche, bescheidene Hereinschleichen zweier grosser Virtuosen, die uns in unserer schweren Stunde trösten wollten, hat uns zutiefst gerührt.

Heute allerdings, in einer völlig anderen Atmosphäre, ist dies kaum noch erinnerlich, und die kleine Szene hat viel von ihrer damaligen Wirksamkeit verloren. Das freilich wollte uns Ram Ewron nicht beweisen. Daher ist es nicht ganz erfindlich, wozu er dies nun aufwärmte.

Wir hätten auch viel lieber das nachherige Spiel der beiden Musiker gehört. Ausattdessen mussten wir „Michael Tal von A bis Z“ über uns ergehen lassen. Zum Überflus (und Überdross) hatte man es auch noch vorher, mit etwas dem gleichen Lied und der gleichen Szene, zwei anderen Programmpunkten verwendet. Miriam's Gesangsbeitrag für allen Ehren, doch „Michael Tal von A bis Z“ — und auch dies noch als eine Wiederholung eines früheren Programmes, erscheint mir ein klein wenig zu viel.

In der Diskussion mit Ewron — der übrigens in der Kriegszeit Brillen, jetzt anscheinend Kontaktgläser trägt — hörten wir dann einiges zum Thema: „War hat Angst vor klassischer Musik?“

Frau Michael Smoira, Leiterin der Musikabteilung im Radio und Fernsehen, erklärte, die Bemerkungen um die Gewinnung neuer Hörerkreise für ernste oder gute Musik, die man als „klassisch“ zu bezeichnen pflegt. Doch einige man sich darauf, dass der Slogan „Musik für Millionen“ eine leere Phrase bleibt. Es ist klar, dass sich immer nur bestimmte Kreise und nicht alle Zuhörer für diese Materie interessieren werden. Dagegen muss man aber noch lange nicht von einem „Ghetto für Musikliebhaber“ sprechen.

Dann gab es eine längere Stromstörung, und als nächstes hörte ich eine Aussprache über einen modernistischen Film eines jungen Regisseurs namens Jaki Jachsa. Der Dozent für Theaterwissenschaft Tom Lewy verteilte Jaki's Optus gegen die Leute, die nur „Super-Eskapismus wie „Der Heilige“ haben“. Andererseits fand Lewy Jaki's Werk nicht befriedigend, weil es die Zuschauer verwirrt, indem es die Verwirrung unserer Zeit zum Ausdruck bringen will.

In der Tat darf man ja nicht etwa die Langeweile des Alltags auf der Bühne oder Filmleinwand so darstellen, dass man die Zuschauer langweilt. Der Realismus kann zu weit gehen! Schliesslich bringt man die Schauspieler auch nicht um, wenn sie auf der Bühne zu sterben haben.

Am Freitagabend bot uns der Bildschirm diesmal wieder einen Film von John Schlesinger, von dem unsere Rundfunkbehörde offenbar die gesammelten Werke aufgetaucht hat. Diesmal sahen wir eine Familie — oder Liebesgeschichte namens „A Kind of

Diese bitter-süsse Affäre wurde uns in dem typischen Stil des Regisseurs mit allen Alltagsdetails, sehr breit und ausführlich, dargeboten. Ein etwas langgezogener, aber guter Film; doch nun reicht es uns mit Schlesinger für eine Zeit. Man kann auch nicht einmal am Tage Schlagenessen.

Das Gleiche gilt für das Alternprogramm des genauen Regisseurs Imbermann, „Jahrmärkte der Gelegenheitskäufer“ (Schuk Ha-Mezot). Wir hatten diese Sendung erst vor kurzem gesehen; sie hätte ruhig ein wenig länger im Kühlschrank liegen können, bevor man sie wieder aufsuchte.

Nach dem abendfüllenden Film am Freitag bot man uns eine interessante Dokumentation über den Maler Adam Kuschka. „Die Farbe der Erinnerungen.“ Dieser in Paris lebende jüdische Künstler ist ein Genie der totalen und nostalgischen Reminiszenz. Er nimmt, nach seinen gezeigten Bildern, einen Platz etwa zwischen Chaim und den naiven Malern aus Osteuropa wie Messinger, Heber etc. ein. Eine interessante „Bekanntheit“.

Nach wie vor finde ich es tief bedauerlich, dass unsere Kulturelles Markstrategie. Das Ergebnis so spät zu oft wahrhaft nachschlafender Zeit, auf der Matt-

# USA-Strassenkreuzer — ein dramatisches Ende

Die Ara des Strassenkreuzers ist in den USA wahrscheinlich für alle Zeiten zu Ende gegangen, und Zehntausende von Arbeitsplätzen sind, zumindest zeitweilig, in Gefahr. Das Symbol des amerikanischen Lebensstandards, der schwere, sechszellige Achtzylinder, ist zu einer Belastung sowohl für Hersteller als auch für Besitzer geworden.

Was dem Strassenkreuzer den Todesstoss versetzte, war die Energiekrise. Der Treibstoffverbrauch der Buicks, Pontiacs und Oldsmobiles, die pro 100 km etwa 20–25 Liter Benzin schlucken, kann nicht mehr befriedigt werden. Die für den Ernstfall vorgesehene Monstration von rund 135 Liter Benzin für je einen Führerscheininhaber lässt kleine Vierzylinder, die mit der Hälfte des Treibstoffs auskommen, viel attraktiver erscheinen.

Die von General Motors, Chrysler und Ford angekündigten Feuerschichten für Zehntausende von Beschäftigten sind die bisher dramatischste Auswirkung der Energiekrise in den USA. Es wäre jedoch unrichtig, allein den arabischen Ölscheich die Schuld an den Feuerschichten in der amerikanischen Autoindustrie zu geben.

Mit ihrer Fehleinschätzung der bare Veräußerung der Detroit-

Marktlage und dem nicht zum erstenmal dokumentierten Widerwillen, den Signalen aus den Auslieferungsräumen ihrer Händler Glauben zu schenken, sind die Detroit-Autohersteller mit-schuldig an der temporären Arbeitslosigkeit ihrer Betriebsangehörigen geworden. Lange bevor die Vokabel „Energiekrise“ Eingang in die tägliche Umgangssprache fand, zeichnete sich der Trend zum wirtschaftlichen Automobil ab. Die relative Unverwundbarkeit des Volkswagenabsatzes in den USA trotz mehrfachen währungsbedingten Preiserhöhungen (ein Anstieg von 2000 auf 3000 Dollar in etwa einem Jahr) war nur eines der Anzeichen dafür.

Das wohl deutlichste und dennoch ignorierte Signal war das Wachstum des Marktanteils der Klein- und Kleinstwagen (einschliesslich Importen) auf 40,5% im Modelljahr 1973. Zwar war 1973 das absolute Rekordjahr für die US-Autoindustrie — aber nicht weil das Publikum Strassenkreuzer in Rekordzahlen kaufte. Tatsächlich fiel der Absatz der amerikanischen „Normalwagen“ um 4,5%. Der Rekord wurde durch die Steigerung des Kleinwagenabsatzes auf 4,78 Millionen Einheiten erzielt.

Das Modelljahr 1974 begann im September 1973 ohne sichtbare Berichter der Fachzeitschrift „Automotive News“ der Lagerbestände bei Chrysler-Wagen Plymouth und Dodge 100 Verkaufstagen entsprach und damit um 40% über dem üblichen Wert lag. Bei Chevrolet beträgt der Vorrat 60 statt normalerweise 40 Tage. Die Feuerschichten sind somit eine Folge des Überangebots an grossen Automobilen. Für das laufende Modelljahr sehen einheimische Analysten einen Rückgang der US-Autoproduktion auf 8,2 Millionen und ein Anstieg der Importe auf 1,8 Millionen Einheiten. Von dem Gesamtverbrauchen von 10 Millionen Automobilen dürften nach diesen Schätzungen 45% auf Klein- und Kleinstwagen entfallen.

Volkswagen von America geht noch etwas weiter und erwartet einen 50%igen Marktanteil von Kleinautomobilen. Für sich selbst errechnen sich die amerikanischen VW-Verkäufer einen Absatz von mindestens 500.000 Einheiten, etwa 25.000 mehr als im Vorjahr. Unumwendbar wird dabei zugegeben, dass die Treib-

stoffknappheit dem VW-Geschäft einen starken Impuls gegeben hat. Als im Herbst die letzte Preiserhöhung den Käufer auf rund 3000 Dollar brachte, verzeichneten die VW-Händler einen deutlichen Publikumsanstieg. Als jedoch alle anderen Autohersteller, einheimische sowie ausländische, ihre Preiserhöhungen bekanntgaben und als der Benzinpreis zu klattern begann, wurde der VW und mit ihm praktisch alle Importwagen wieder zu Favoriten.

Vorerst nagen die von den unfreiwilligen Urlauben betroffenen Automobilarbeiter noch nicht am Hungertuch. Rund 80% von ihnen erhalten bis 95% des Lohns weiterhin ausbezahlt, und auch die restlichen 20% brauchen noch nicht das Wohlfahrtsamt zu besuchen. Fast alle Arbeiter erhalten vom ersten Tag ihrer Arbeitslosigkeit an die staatliche Arbeitslosenunterstützung. Für die meisten dieser temporären Arbeitslosen tritt zudem die zusätzliche vom Arbeitgeber finanzierte Unterstützung in Kraft, die im Falle der jetzt von General Motors beurlaubten Arbeiter die Unterstützungen auf 95% des regulären Wochenlohns bringt. Abgezogen werden davon pro Woche 7,50 Dollar — errechnete Einsparungen, weil jetzt der Arbeiter keine Kosten für die Anfahrt zum Arbeitsplatz und keine Ausgaben in der Werkskantine hat. In diese Kategorie

fallen Arbeiter mit mindestens einem Jahr Betriebszugehörigkeit. Die Unterstützungszahlungen laufen wenigstens sechs Monate und können für Beschäftigte mit langer Betriebszugehörigkeit bis zu ein Jahr laufen.

Nach Angaben von General Motors können über 80% der beurlaubten Arbeiter mit einem wöchentlichen Mindesteinkommen von 150 Dollar rechnen, über die Hälfte des Rests mit wenigstens 85 Dollar pro Woche. Neben diesen Direktzahlungen laufen für alle beurlaubten Arbeiter mit mindestens einem Jahr Betriebszugehörigkeit aufgrund entsprechender Tarifverträge auch viele Sozialleistungen weiter. Je nach Dauer der Betriebszugehörigkeit besteht weiterhin die betriebliche Gesundheitsversicherung für die Dauer von ein bis zwölf Monaten. General Motors muss auch die Lebensversicherungsprämien für beurlaubte Arbeiter weiterbezahlen, wobei die Höhe der Prämien jeweils etwa einem Jahreslohn der Beschäftigten entspricht.

Alles in allem schätzt General Motors die entsprechenden Kosten für das laufende Jahr auf 500 Mio. Dollar, wobei allerdings der grösste Teil nicht auf die Fürsorge für beurlaubte Arbeiter entfällt, sondern auf die Umstellung vieler Werke von Gross- auf Kleinwagenproduktion.

## STURMSCHÄDEN IN JERUSALEM UND JUDAEA

Der Notstandstab der Stadtverwaltung musste in dreifachen Filzen Wasser aus über-schwellenden Wohnungen pumpen. Über handgetriebene Baumpumpen wurde versucht, die Strassenverkehrs blockieren. Die Chaussee zwischen Jerusalem und Ramallah war unpassierbar.

Die Elektrizitätsgesellschaft musste in mehr als vierhundert Fällen in den letzten 48 Stunden die durch den Sturm verursachten Stromschäden beseitigen. In Orjessalem und in den neuen Vierteln der Stadt kam es mehrmals zu Unterbrechungen der Stromzufuhr, weil die Generatoren der Orjessalem Elektrizitätsgesellschaft versagten.

Die Stromversorgung durch die Orjessalem Elektrizitätsgesellschaft ist durch die Witterschäden völlig zusammengebrochen und die Orte Bethlehem, Bet Djalat, Bet Saichur, Ramallah, El Bira und Umgebung blieben ohne Elektrizität. Bethlehem und Umgebung sind bereits seit mehreren Tagen ohne Stromversorgung. In Ramallah wurde gestern der Verkehr durch Schneefälle lahmgelegt.

• Syrien und Irak sind bereit, die an Italien zu liefern den Oelquantitäten erheblich zu steigern, gab der italienische Vizeausserminister nach seiner Rückkehr aus Damaskus und Bagdad bekannt.

## ZWEI FREISPRÜCHE IM OSLOER PROZESS ERWARTET

Oslo (UPI) — Aus norwegischen Justizkreisen verlautet, dass zwei der sechs Angeklagten im Prozess wegen des Mordes an Achmed Bouchéich ein freigesprochen werden dürfte. Es handelt sich um Michael Dorf und Zwi Steinberg, für die die Staatsanwaltschaft sechsmonatige Jahre Gefängnis beantragt hat, ohne jedoch Beweise für ihre Schuld zu erbringen.

Abraham Gheimer und Sylvia Raphael, für die die Staatsanwaltschaft neun bzw. sieben Jahre Gefängnis beantragt, werden voraussichtlich in allen Punkten der Anklage schuldig befunden. Bei Dan Arbel und Marianne Gladstoft ist mit einem Schuld-spruch wegen Spionage zu rechnen.

## RADIO und FERNSEHEN

Mittwoch, 23.1.1974  
Nachrichten: Auf Programm A und B — jede Stunde.

PROGRAMM A:  
8:05 Anthologie — Musikfamilie: „Die Terepoin-Familie“; 9:55 Englische Nachrichten; 10:05 Aus dem Tonbandvorrat: 1666 — Francis Copernicus und seine Zeitgenossen, Programmserie von Gideon Rosenzweig (vierte Folge); 10:55 Französische Nachrichten; 11:05 Volksmündliches Hebräisch; 11:15 und 12:15 Programm für Schüler; 11:35 und 12:05 Lied und Chanson; 12:35 Mittagskonzert: Glilka, Respighi, Elgar; 14:10 Für Mutter und Kind; 15:05 Sendebote Orli Sharon — Sonaten u. Preludes von Scarlatti, Debussy und Chopin; 15:30 Anleitung für Lehrer; 15:45 Aus dem Tonbandvorrat; 16:05 Eine Minute Hebräisch; 16:06 Wiederholung des Konzerts des Jerusalemer Symphonie-Orchesters unter Elazar de Carvalho mit dem Duo Weiss — Mozart, Chausson, Albeniz-Arbois, Ravel; 17:55 Nachrichten in englischer Sprache; 18:05 Die Landeshofung unseres Landes (Wiederholung); 18:10 Ueber Arbeit und Arbeitende; 18:40 Zusammenfassung der täglichen Misch-Abschnitte; 18:50 Nachrichten in französischer Sprache; 18:55 Für den Landwirt; 19:25 Leichtklassische Musik; 19:30 Rezension aus der Bibel; 20:05 Auszüge aus der Programmserie „Für die Hausfrau“; 20:45 Internationale Musik — Wunschkonzert (ebenso 21:05); 21:30 Welt der Wissenschaft (Wiederholung); 22:05 Kammermusik — George Zuckermann (Oboe) und Leo Markus (Klavier) spielen Werke von Galliard, Kodaly, Spohr, Saint-Saens, Tschadik, Baird und Vladimir Dvornik; 23:25 „Es gibt viele Arten der Musik“ (Programmserie von Michael Smoira) — zweite Folge.

In der Nacht zwischen den Nachrichtensendungen — Musik, Chansons, Lieder.

PROGRAMM B:  
6:05 Morgengymnastik; 6:15 Musikalische Uhr; 6:39 Eine Minute Hebräisch; 7:25 Gesänge; 7:55 Grünes Licht; 8:10 Morgenprogramm; 10:05 Für die Hausfrau; 12:05 Im Arbeitsrhythmus; 12:30 Unterhaltungsprogramm; 13:25 Unsere Lieder; 14:10 Hier Eder Manor; 15:05 Melodie und Gesang; 15:33 „Da capo“; 16:05 Eine Minute

Künstler beim öffentlichen Auftreten: 16:30 Rätselraten — in Fortsetzungen — mit Schmuel Rosen; 17:05 Gemischtes Unterhaltungsprogramm; 18:05 Lieder aus dem Vaterhaus; 18:45 Täglicher Sportbericht; 21:05 Unsere Lieder; 21:30 Jazzrock; 22:05 Wochenkommentar — (Ausgabe) mit Gideon Lev-Ari; 23:25 Adom-artik.

SENDER B:  
19:00 und 20:00 Nachrichten; 19:05 und 20:05 Lieder und Melodien.

MULTI-SENDER:  
Nachrichten jede Stunde; 6:05 und 7:05 Morgenklänge; 8:05, 12:05, 17:05 und 00:05 Nachrichtenjournal; 8:30 Orjess mit einem Lied; (ebenso 9:05 und 10:05); 10:55 Straffmass (mit Nathan Dunewitz); 11:05, 12:30, 13:05 und 13:35 Warm und schmackhaft; 11:55 Heere der Welt; 13:30 Wer wird gewinnen, wer verliert? 13:55 Mittelnachrichten für Soldaten; 14:05, 15:05 und 16:05 Zum Nachschlaf; 17:05 Chansons für jedermann; 18:40 Arche Noah — Unterhaltungsprogramm; 19:05 und 20:05 Wunschkonzert; 21:05 Diskussion über das Thema: „Kann der Westen die Araber zur Oellieferung zwingen (mit Chana Semer)“; 22:05 und 23:05 Heuteabend — direkte Übertragung mit Jaakow Agmon; 23:35 Mitternachtsgespräch — Prof. Schacharfen.

## KINOPROGRAMM

TEL-AVIV  
ALLENBY: „Charley Varrick“ (3. Woche).  
BEN JERUSA: Kili (5. Woche).  
LEON: The Bigamist (3. Woche).  
CINERAMA: Battle of Giants DEKEL: Ein Tag vor der Kapitulation.  
DRIVE-IN: 5:15 Uhr: Kinderfilm: Up in the Air.  
7:15 Uhr: Merkwürdige Genesung. 9:30 Uhr: Wedding Night.  
BETHUR: Blume in Love (3. Woche).  
GAT: Pete u. Tiffie (18. Woche).  
GORDON: Le Grand blond avec une chevelure noire (35. Woche).  
HOD: Silent Man (2. Woche).  
LIMOR: Steady Blues (2. Woche).  
MAXIM: What They Did To Solange (2. Woche).  
MORGAB: The Stone Killer.  
ORDAN: L'Heritier (6. Woche).  
OYR: „Coffy“ (2. Woche).  
ORLY: The Idiot (2. Woche).  
PRER: Matilda (3. Woche).  
PARIS: Man in the Wilderness.  
RAMAT AVIV: New Centations.  
STUDIO: The Forbidden Desamora.  
TCHERET: Schalom.  
TEL-AVIV: L'Eremit.  
ZAFON: The Heartbreak Kid. (4. Woche).

Ramat Gan  
JUL: 4:00 Uhr „Man nennt mich Schmil“ (2. Woche), 7:15 und 9:30 Uhr. Clus of 44.

## APOTHEKENDIENST

Mittwoch nachts bis 23:00 Uhr  
Kikar Hamedina, 48, Ha Beirya, Tel. 258046; Ben Jehuda Str. 183, Tel. 242673; Jehuda Halevi Str. 67, Tel. 612474.  
Ramat Gan und Umgebung:  
Givatim: Weizmannstrasse 17, Tel. 722458.  
Bnei Brak: Nechemiastr. 2, Herzlia und Umgebung: Kfar Saba: Weizmannstr. 119.  
Bat Jam: Balfourstr. 135.  
Bat Jam: Balfourstr. 9.  
Cholot: Hahisadstr. 80.  
Beer Scheva: „Hanegev“.  
JERUSALEM  
19:00–22:00 Uhr:  
Bat Hakeremstr. 19, Telefon 721089; Salach A-Din, Tel. 284123.  
HAIFA  
Bis 22:00 Uhr:  
Kibbutz Galmotstr. 42, Tel. 663058.  
AERZTE-NACHDIENST  
Tel-Aviv: Dr. Har Even, Epsteinstr. 6, Tel. 443281.  
Magen David Adom Ärzte Nachdienst, T-A, Tel. 614333 oder 101 von 8 Uhr abends bis 1 Uhr früh.  
Gush Dan: Magen David

## Adom, Diensthabender Arzt, Tel. 781111

Kup. Cholim, Maccabi, T-A, MDA, Tel. 101, Gush Dan MDA, Tel. 781111; Aschdod MDA, Tel. 22222; Netanya MDA, Tel. 23333; Bat Jam MDA, Tel. 863333; Cholot MDA, Tel. 843133; Petach Tikwa MDA, Tel. 912333; Zfat MDA, Telefon 101; Rachowit MDA, Tel. 951333; Eshchon Lezion MDA, Telefon 924333; Herzlia MDA, Tel. 981333; Haifa MDA, Telefon 101; Jerusalem MDA, Tel. 101.  
Kupat Cholim Merkatz: 8 Uhr abends bis 7 Uhr morgens. Dr. Wats, Allenby Str. 50, Telefon 53888 (nur tagsüber). Dr. Marc Dona, Haschachmonaistr. 4, Telefon 248228.  
Ramat Gan, Givatim und Kfar Brak MDA, Hagilgastr. 42, Tel. 781111, von 8 Uhr abends bis 7 Uhr früh. Dr. Komlosch (Kinder) Weizmann Str. 33, Givatim, Telefon 721621; Herzlia, Nere Amal, Ramat Hasharon: Mitteilung im Sait. Chedera: MDA, Tel. 2333, von 8 Uhr abends bis 7 Uhr morgens.



